

42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Universität Duisburg-Essen,
Campus Duisburg, 22.-26. September 2025

Call for Papers

**Disability in Transition – Analysen einer Differenzkategorie zwischen
Transformation, Persistenz und Mobilisierung**

Kooperationsveranstaltung der Sektionen Soziale Probleme und Soziale Kontrolle, Soziologie
des Körpers und des Sports und des DGS-Ausschusses Partizipation und Barrierefreiheit

Die Auseinandersetzung mit der Ungleichheitskategorie *Behinderung* | *Disability* hat bisher noch wenig soziologische Aufmerksamkeit erfahren. Dabei handelt es sich um einen Diskurs-Praxis-Komplex, an dem sich grundlegende Fragen gesellschaftlich-politischer Transition ertragreich analysieren lassen. Die gesellschaftliche Verständigung darüber, was als *Behinderung* | *Disability* gilt, ist ein vielschichtiger, unabschließbarer und ambivalenter Prozess, der von gesamtgesellschaftlichen Diskursen, Rahmenbedingungen und Prozessen der Transition beeinflusst wird. Für entsprechende Untersuchungen bieten sich insbesondere problem- und körpersociologische Zugänge an.

Erstens: Während ‚Behinderung‘ (*disability*) bzw. ‚Beeinträchtigung‘ (*impairment*) im Common Sense meist als statischer, schicksalhafter und negativer Zustand betrachtet wird, verdeutlicht ein problemsoziologischer Blick auf dieses Phänomen der Humandifferenzierung dessen Stellung als „komplizierte, multidimensionale, facettenreiche Sammelkategorie“ (Groenemeyer 2014: 150f.). Die UN-Behindertenrechtskonvention bezeichnet Behinderung als „evolving concept“ (Preamble [e] CRPD), das durch immer neue Problematisierungsweisen hervorgebracht wird, zugleich aber als ‚soziales Problem‘ erhebliche Kontinuität zeigt. Trotz veränderter gesellschaftlicher Begriffe und Verständnisse von *Behinderung* | *Disability* (Wacker 2013) sind zentrale wohlfahrtsstaatliche „Semantiken“ (Lessenich 2003, 9) und Konzepte wie Rehabilitation und Teilhabe von Persistenz geprägt.

Zweitens: Die körpersociologischen Disability Studies zeigen, dass Behinderung und Beeinträchtigung historisch, kulturell und sozial konstruiert werden: Binäre Trennungen, etwa zwischen ‚Körper‘ und ‚Gesellschaft‘ oder zwischen ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ erweisen sich als unzureichend für die Analyse komplexer transformatorischer (oder disruptiver) Verschiebungen (Schneider/Waldschmidt 2012). Technologische Innovationen und Neubewertungen von Fähigkeiten und Normalitäten verändern aktuell die Grenzen zwischen *Disability* im Sinne zugeschriebener Unfähigkeit und *Ability* als normativ gesetztem Standard. Während der Wert von Menschen weiterhin essenzialistisch an ihren (Leistungs-)Fähigkeiten bemessen wird (Karim/Waldschmidt 2019), geraten Körper und ihre gesellschaftliche Kategorisierung und Bewertung, aber auch ihre Materialitäten in Veränderungsprozesse – etwa in Care-Diskursen oder politischen Aushandlungen von Vulnerabilität und Solidarität (Govrin 2022).

Drittens: Die nationalstaatliche Implementierung internationaler Menschenrechts- und Gleichstellungspolitik führt zu markanten Veränderungsprozessen, die eng mit der politischen Mobilisierung von Menschen mit Behinderungen und dem Konzept der „full‘ citizenship“ (Waldschmidt/Sépulchre 2019: 431) verknüpft sind. Beispiele sind Diskussionen über Inklusion im Bildungssystem und Arbeitsmarkt, die barrierefreie Gestaltung von Orten und Objekten sowie Forderungen nach politischer Teilhabe und Selbstbestimmung. Das neue „disability rights regime“ (Waldschmidt et al. 2017: 181) umfasst Praktiken des Monitoring (Art. 33 CRPD), der Berichterstattung (Art. 35 CRPD) und Prüfverfahren, die *Behinderung* | *Disability* als „Normalisierungsdispositiv“ (Waldschmidt 2011) in ständiger Bewegung und Entwicklung halten.

Die hier exemplarisch genannten Transitionen verlaufen weder linear noch konvergent, sondern oft ambivalent und widersprüchlich. Ihre Prozesse, Dynamiken und Struktureffekte sind bislang

unzureichend erforscht. Das Konzept des Ableismus (Campbell 2009) aus den angloamerikanischen Disability Studies weist darauf hin, dass tief verwurzelte Strukturen von Diskriminierung und Marginalisierung, Stigmatisierungen und Ausschlüsse trotz neuer Leitprinzipien wie Barrierefreiheit, Gleichstellung, Inklusion und Partizipation fortbestehen. Empirische Studien belegen die Persistenz und Konfliktrichtigkeit paternalistischer Fürsorge, exkludierender Institutionen, medizinisch-klinischer Ansätze und interventionistischer Perspektiven. Diese Transitionszusammenhänge generieren sowohl innovative als auch regressive Politiken, Techniken und Praktiken, die ein tiefergehendes soziologisches Verständnis erfordern.

Für die Kooperationsveranstaltung laden wir theoretische und empirische Beiträge ein, die Transformationsprozesse von *Behinderung* | *Disability*, deren Transformation, Persistenz und Mobilisierung untersuchen und die skizzierten Problemzusammenhänge exemplarisch reflektieren. Mögliche Fragestellungen aus problem- und körpersociologischer Sicht sind:

Wie wird das soziale Problem *Behinderung* | *Disability* öffentlich verhandelt, problematisiert und politisiert? Welche anderen Problemfelder oder Intersektionalitäten werden dabei sichtbar oder unsichtbar? Wie wird *Behinderung* | *Disability* als Differenzkategorie im Sozialrecht, in Politik, Verwaltung oder sozialen Bewegungen genutzt? Welche Transformationen oder Persistenzen lassen sich in den Problembestimmungen und -bearbeitungen erkennen?

Welche Bedeutung haben Körper in Diskursen, Praktiken und Politiken von *Behinderung* | *Disability*? Wie werden verkörperte Differenzen erlebt, sinnlich wahrgenommen und intersubjektiv verhandelt? Welche Rolle spielen die soziale Situierung von Körpern, ihre kommunikative Zeichenhaftigkeit sowie sich wandelnde Körperbilder und Geschlechter? Inwiefern perpetuiert *Behinderung* | *Disability* bestehende soziale Praktiken und Interaktionen oder ermöglicht deren Infragestellung?

Wie prägen technische Artefakte, Infrastrukturen, sozialstaatliche Arrangements und Kontrollregime die Erzeugung körperlicher Differenzen und die Situierung von Behinderung? Welche Routinisierungen, Vulnerabilitäten und Diskriminierungen werden dadurch verstärkt oder verringert? Wie wirken sich technische Innovationen wie Prothesen, CI-Implantate und digitale assistive Technologien sowie sozialpolitische Problembearbeitungen und professionelle Praktiken auf Lebenswelten, Biographien und Subjektivierungen aus?

Bitte senden Sie Ihren Vorschlag für einen Beitrag mit Titel, Abstract (1.000 Zeichen) und Kontaktdaten bis zum 10.04.2025 an boll@uni-mainz.de, matthias.otten@th-koeln.de, ajit.singh@uni-due.de und anne.waldschmidt@uni-koeln.de.

Literatur

- Campbell**, F. K. (2009). *Contours of Ableism*. Basingstoke (Palgrave Macmillan). • **Govrin**, J. (2022). *Politische Körper*. Berlin (Matthes & Seitz). • **Groenemeyer**, A. (2014). Soziale Praxis – Institutionen – Diskurse – Erfahrung. *Behinderung im Problematisierungsprozess*. In: *Zeitschrift für Soziale Probleme und Soziale Kontrolle*, 25(2), 151-172. • **Karim**, S./**Waldschmidt**, A. (2019). Ungeahnte Fähigkeiten? Behinderte Menschen zwischen Zuschreibung von Unfähigkeit und Doing Ability. In: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 44(3), 269-288. • **Lessenich**, S. (2003). Einleitung: Wohlfahrtsstaatliche Grundbegriffe – Semantiken des Wohlfahrtsstaats. In: **Lessenich**, S. (Hg.). *Wohlfahrtsstaatliche Grundbegriffe*. Historische und aktuelle Diskurse Frankfurt a.M. (Campus), 9–19. • **Schneider**, W./**Waldschmidt**, A. (2012). *Disability Studies*. (Nicht-)Behinderung anders denken. In: **Moebius**, S. (Hg.). *Kultur*. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies. Eine Einführung. Bielefeld (transcript), 128-150. • **Wacker**, E. (2013). Überall und nirgendwo – „Disability Mainstreaming“ im kommunalen Lebensraum und Sozialraumorientierung als Transformationskonzept. In: **Becker**, U./**Wacker**, E./**Banafsche**, M. (Hg.). *Inklusion und Sozialraum*. Behindertenrecht und Behindertenpolitik in der Kommune. Baden-Baden (Nomos), 25-45. • **Waldschmidt**, A./**Sépulchre**, M. (2019). Citizenship: Reflections on a relevant but ambivalent concept for persons with disabilities. In: *Disability & Society*, 34(3), 421-448. • **Waldschmidt**, A. (2011). Symbolische Gewalt, Normalisierungsdispositiv und/oder Stigma? Soziologie der Behinderung im Anschluss an Goffman, Foucault und Bourdieu. In: *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 36(4), 89-106. • **Waldschmidt**, A./**Sturm**, A./**Karačić**, A. et al. (2017). Implementing the UN CRPD in European Countries – a Comparative Study on the Involvement of Organisations Representing Persons with Disabilities. In: **Halvorsen**, R./**Hvinden**, B./**Bickenbach**, J. et al. (Hg.). *The Changing Disability Policy System: Active Citizenship and Disability in Europe* Volume 1. Abingdon, London, New York (Routledge), 177-195.